

rollst. 1-52

Bestellungen sind an das Zerkungspostamt zu richten.

Nr. 1 Zehnter Jahrgang

Einzelnummer 20 Pf.

Leipzig, 4. Januar 1929

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. Textzeile 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen werden Dienstag abend, Anzeig.-Gebühr. von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Die Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzbeschriftung kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen geht die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 - Telephon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag. - Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise. Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2.40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Gönzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden Weinsteinstraße Nr. 10, sowie Chemnitz M. Lauffer Kasernenstraße Nummer 8

Hodes-Stoffe u. Hodes-Wäsche sind Geschenke, die stets Freude bereiten



VARIÉTÉ
DREI LINDEN
Maciste
Buffalo
Der weltberühmte auch in Leipzig bestbekannte Filmstar erscheint zum ersten Male auf der Bühne als
moderner Herkules
Außerdem
Das Neujahrs-Programm
Vorverkauf: Tageskasse 10-14 Uhr; tagsüber Meßamt, Althoff, Brühl
Anfang 20 Uhr

Die wegen ihres wunderbaren Geschmacks so beliebten kernlosen
Jaffa- (Palästina) Apfelsinen
sind eingetroffen und in allen einschlägigen Geschäften wieder zu haben
Westindia-Bananen-Vertrieb
G. m. b. H.
Leipzig, Roscherstr. 25-27
Fernsprech-Nr. 55655 u. 55358

Chronik der Woche
Hohe Auszeichnungen für jugoslawische Juden. Belgrad. Anlässlich des 10jährigen Staatsjubiläums erhielten der Philantrop S. A. Alexander und der Großindustrielle O. Weismayer, den Weißen Adlerorden. Mehrere Juden wurden mit dem Sankt Savarden ausgezeichnet.
Britischer Schutz für palästinensische Bürger. London. In Erwiderung auf eine Anfrage des Captain Foxcroft stellte der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Locker Lamson, im Unterhaus fest, daß britischer Schutz allen jenen Personen gewährt wird, die die palästinensische Bürgerschaft gemäß den Bestimmungen der Bürgerschafts-Kabinettsorder vom Jahre 1925 erworben haben.
Die ungarische Regierung zeichnet einen amerikanischen-jüdischen Bankier aus. Neuyork. Die

ungarische Regierung hat dem bekannten Neuyorker Bankier James Speyer den ungarischen Verdienstorden für seine Bemühungen um das wirtschaftliche und kulturelle Leben Ungarns verliehen. Herr Speyer ist Leiter eines der führenden Bankhäuser der Vereinigten Staaten und ist bei vielen jüdischen sozialen und kulturellen Institutionen des amerikanischen Judentums an hervorragender Stelle tätig.

40jähriges Journalistenjubiläum des Hofrats Max Markus. Budapest. Hofrat Max Markus, Präsident des ungarischen Journalistenvereins, begibt in diesen Tagen sein 40jähriges Journalistenjubiläum und wurde aus diesem Anlaß von seinen Kollegen sehr gefeiert. Reichsverweser Horthy hat ihm auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Graf Bethlen, wegen seiner Verdienste als Journalist, das ungarische Verdienstkreuz II. Klasse verliehen. Hofrat Max Markus ist Jude.

Regelung der Frage des „Get“. Nach einer Aussprache über die Frage des „Get“ (jüdisch-religiöse Scheidungs-Urkunde) nahm der Board of Deputies den folgenden Beschluß an: Der Board ist der Meinung, daß der Londoner Beth Din Schritte ergreifen möge, um eine autoritative Konferenz orthodoxer Rabbiner zur Regelung der Frage der religiösen Scheidung und anderer die Lage der jüdischen Frauen herührende Probleme einzuberufen.

Bernard Shaw über Shylock. London. „Jewish Chronicle“ veröffentlicht ein Interview mit Bernard Shaw. Der Berichterstatter fragt Shaw, ob er die Ansicht vertrete, daß Shakespeare durch antisemitische Motive geleitet war, als er den „Kaufmann von Venedig“ schrieb. Shaw verneinte dies und erklärte, daß Shakespeare den Juden als Mitmenschen und nicht als Schreckmenschen bezeichnet habe. Die Stelle, in der Shylock gezwungen wird Christ zu werden, beweise, daß Shakespeare sich niemals ernstlich mit dieser Frage beschäftigt habe.

Die „jüdische Pleite“ des anhaltischen Staatsministers Weber. Berlin. In einer der letzten Sitzungen des Haushaltsausschusses des anhaltischen Landtages gebrauchte Minister Weber wiederholt den Ausdruck „jüdische Pleite“ im Sinne betrügerischen Bankrotts, obwohl im Zusammenhang der Dinge von einem solchen gar nicht die Rede sein konnte. Das Mitglied des Landtags Loeper richtet an den Minister die Anfrage, was ihn veranlaßt habe, eine einfache Insolvenz als „jüdische Pleite“ zu bezeichnen, und was er zu tun gedenke, um der von ihm so schwer beleidigten Konfession die ihr gebührende Genugtuung zu bieten.

Achthundert jüdische Familien eines litauischen Städtchens dürfen keine Synagoge haben. Kowno. Die gesamte Judenschaft des Städtchens Kibarti in Litauen, mehr als achthundert Familien, wurde seinerzeit gegen ihren Willen von den Behörden als „Litauer“ in die Listen eingetragen. Als sie vor kurzem um die Erlaubnis zur Erbauung einer Synagoge ersuchten, wurde ihnen dies mit der Begründung verweigert, daß in dem Städtchen kein einziger Jude wohne. Eine Abordnung der Judenschaft von Kibarti begab sich zum Ministerpräsidenten Woldemaras, um bei ihm gegen die Verfälschung ihrer Abstammung und Religion zu protestieren und um Abhilfe zu bitten. Woldemaras versprach, die Angelegenheit untersuchen zu lassen.

Prof. Samoilowitsch rüstet zu einer Nordpol-expedition. Moskau. Professor Samoilowitsch, der berühmte jüdische Arktis-Forscher, der als Leiter der Rettungsexpedition mit dem Eisbrecher „Krasin“ nach der mißglückten Nobile-Fahrt in der ganzen Welt bekannt geworden war, rüstet für das kommende Frühjahr zu einer großangelegten Nordpol-expedition mittels Luftschiffs und Flugzeuge. Die von ihm im Namen der Russischen Akademie der Wissenschaften in Deutschland eingeleiteten Verhandlungen, um für die Expedition ein Zeppelin-Luftschiff zu erlangen, gehen erfolgreich vonstatten. Er hofft, daß es seiner Expedition reich vonstatten wird, wirklich große wissenschaftliche Ergebnisse betreffs der Polarregion zu erzielen.

Der Weg ist frei!

Oft pflegt man in Betätigung eines allzumenschlichen Selbstgefühls, daß ein Ereignis, weil man dessen Zeitgenosse war, besonders wichtig ist, diesem Ereignis die Bezeichnung „historisch“ zuzuerkennen. Hintenher stellt sich heraus, daß man in der Selbstüberschätzung zu weit gegangen ist und voreilig geurteilt hat. Ein anderes Mal aber ist ein Ereignis in Wirklichkeit von weittragender historischer Bedeutung, nur haben es die Zeitgenossen nicht erkannt. Was soll man nun zu den letzten Beschlüssen des Zionistischen Aktionskomitees, das vom 20. bis 25. Dezember 1928 in Berlin getagt hat, sagen? Haben diese Beschlüsse für die Weiterentwicklung des jüdischen Volkes historische Bedeutung oder sind sie bloß Äußerungen einer Organisation gewesen, die nur für diese Organisation allein Wichtigkeit haben? Es ist begreiflich, daß die Zionistische Organisation geneigt ist, in ihren Entschlüssen, den nichtzionistischen Palästinafreunden der ganzen Welt eine Betätigungsmöglichkeit in der Jewish Agency, d. h. beim Aufbau des jüdischen Nationalheims in Palästina zu geben, ein Ereignis von weittragender, entscheidender Bedeutung zu erblicken. Ist aber diese Bereitwilligkeit der Zionisten, die anderen, nicht der Zionistischen Organisation angehörenden Palästinafreunde als Partner zu akzeptieren, für die Nichtzionisten, d. h. für alle Juden in der Welt, die nicht den Schekel bezahlen, in Wirklichkeit eine Sache, von der es sich lohnt, großes Aufheben zu machen und sie geradezu als einen historischen Wendepunkt im Leben des jüdischen Volkes zu betrachten?

Bei Beantwortung dieser Frage ist besondere Bedachtsamkeit am Platze. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre hat die Verbundenheit der ganzen Welt in hohem Maße gefördert. Der Weltkrieg lehrte die Menschheit, daß es keine isolierten Interessen einzelner Nationen mehr gibt. Der Krieg, mag man ihn noch so sehr verurteilen, hatte das Gute, daß er der ganzen Welt die Ueberzeugung augenfällig gemacht hat, wie stark die zahllosen Verknüpfungen der Nationen auf dem ganzen Erdenrund sind. Die ungeheuren Fortschritte auf dem Gebiete des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung haben dieses im Kriege für die Allwelt hervorgetretene Phänomen der Einheit unseres Planeten siegreich in das Allgemeinbewußtsein gehämmert. Infolge dieser, die Gesamtmenschheit umfassenden Entwicklung hat auch der Gedanke der Verbundenheit der über die ganze Welt zerstreuten Teile der Judenheit mächtige Fortschritte gemacht. Es gibt heute kaum noch nennenswerte jüdische Gruppen auf Erden, die die Einheit des Judentums zu leugnen vermöchten. Es bleibe dahingestellt, worin jede einzelne Gruppe das gemeinsame Charakteristikum der Judenheit erblickt. Wichtig ist, daß man in dem Bekenntnis zum jüdischen „Klal“ nirgends mehr eine Gefährdung der Zugehörigkeit zu dem Lande sieht, in dem man lebt. Man kann also ruhigen Gewissens behaupten, daß der Gedanke der allumfassenden jüdischen Einheit heute von allen Juden in der Welt Besitz ergriffen hat. Aus dieser Tatsache folgt, daß man auch in der Stipulierung gesamt-jüdischer Aufgaben nicht mehr etwas sieht, das imstande wäre, den Widerstand irgendeiner jüdischen Gruppe oder irgendeines Teiles der Judenheit hervorzuheben. Mit anderen Worten: die potentielle Möglichkeit ist gegeben, daß die jüdische Gesamtheit in der Welt die Lösung von Aufgaben unternimmt, die man als all-jüdische Aufgaben bezeichnen darf.

Nun kann es für keinen Kenner der jüdischen Geschichte zweifelhaft sei, daß neben der jüd-